

## In eigener Sache

*Lars Keller & Herbert Pichler*

Liebe Leserinnen und Leser,

jeden Tag aufs Neue schockieren uns die Medienberichte von den Ereignissen in Japan. Hilflosigkeit und Betroffenheit zeichnen das vermittelte Bild, und obwohl kaum ein/e Österreicher/in je an diesem Ort gewesen ist, rückt Fukushima mit einem Mal unvermittelt nahe. Nahe, sowohl räumlich empfunden, nahe, aber auch menschlich. Tagtäglich blicken wir gebannt auf Print- und Online-medien, um uns durch einen Blick auf die neuesten Meldungen (oder die Livecam) auf „den letzten Stand“ bringen zu lassen. Doch wie viel von dem, was wir da sehen und hören, entspricht tatsächlich der Wahrheit? Wie viel wissen und begreifen wir tatsächlich? Und noch viel wichtiger: Wie stark konstruiert sich jede/r einzelne von uns wieder einmal eine persönliche „Wirklichkeit“, die uns vermeintlich dabei hilft, das Unfassbare und Hochkomplexe fassbarer und einfacher zu machen?

Walter Scheidl, der im „Kontrapunkt“ dieses Hefts eine neue Perspektive von Ruanda anbietet, drückt unsere Verwirrung so aus: „Liest Du eine Zeitung, glaubst du dich informiert. Nutzt Du mehrere Quellen, wirst Du unsicher. Gebrauchst Du die ganze Breite der Medienlandschaft, bist Du total verstört“. Um zumindest ein wenig Orientierung in der medialen Unübersichtlichkeit zu bringen, bietet Ihnen die Rubrik „GW und Informatik“ eine Übersicht über einige ausgewählte kommentierte Links zum Geschehen in Japan für den Einsatz im GW-Unterricht. Neben dem akuten Anlass erscheint es der Redaktion wesentlich, darauf hinzuweisen, dass aktuelle Themen sowohl auf der Basis von offen verfügbaren Geomedien als auch in vielen Fällen über soziale Medien behandelt werden können. Gerade weil, wie im Falle Fukushimas, sogar die offizielle Berichterstattung laienhaft erscheint, bieten sich beispielsweise twitter, facebook und YouTube an, um individuelle Betroffenheit, aber auch daraus folgende politische Überlegungen abzubilden.

Gleichwohl unsere mediale Katastrophenbrille derzeit vor allem auf die Gefahren in Ostasien fokussiert, liegt das Naturrisiko auch in Österreich stets nahe. Clemens Pfurtscheller und Klaus Kleewein beschäftigen sich in der Rubrik „Wirtschaftliche Bildung“ mit der Vulnerabilität der Siedlungsräume alpiner Tallagen. Die steigenden ökonomischen Schäden der letzten Jahrzehnte wie auch die Zunahme katastrophaler Ereignisse, etwa die Hochwässer der Jahre 2002 und 2005, legen es nahe, sich mit der ökonomischen Schadensbewertung solcher Gefahren zu beschäftigen. Dabei tritt der zunehmende Zwiespalt zutage, ob größtmögliche Sicherheit gegenüber Naturrisiken tatsächlich an jedem Ort um jeden Preis erzielt werden soll und kann.

Ein weiteres Dilemma dieser Tage liegt darin begründet, dass wir uns alle der Risiken der Kernkraft zwar wohl bewusst sind, jedoch ein völliger Verzicht in der derzeitigen Situation beinahe unmöglich erscheint. Bedenkt man, dass viele Länder einen großen Teil ihrer Energie aus Kernkraft gewin-

nen, so wäre ein Ausstieg ohne deutlich gesteigerte Energieeffizienz oder Substitution durch erneuerbare Energieträger zugleich mit einem immensen Anstieg von Treibhausgasemissionen und damit auch weiterer Klimaerwärmung verbunden. Im fachwissenschaftlichen Aufsatz der vorliegenden Ausgabe von *GW-UNTERRICHT* beschreiben Rudolf Sailer und Hans Stötter die bereits heute überdurchschnittlichen Effekte des Klimawandels auf Gebirgsräume. Hier kommt es mittlerweile zu einer gravierenden Verlagerung der Grenzen zwischen den landschaftlichen Raumeinheiten und zu außergewöhnlichen räumlichen Veränderungen bei den natürlichen Ressourcen. „Für die hoch spezialisierten Gesellschaften in den Gebirgen folgen daraus Herausforderungen, für die es in der Geschichte kein Äquivalent gibt“. Ein wahres Dilemma also, in dem sich die Menschheit befindet und auf das es – auch im Unterricht – keine einfachen Antworten geben kann.

Dabei beginnen die Probleme einmal mehr direkt vor der eigenen Haustüre. So fragen etwa Hamburger Universitätsstudent/innen in der Rubrik „Sekundarstufe II“ zu Recht: „Ist es nicht dekadent, sein Bier in Höhenlagen über 2 000 Meter zu schlürfen?“, „Ist der fast hotelgleiche Luxus einer Hütte notwendig, um sich die Umwelt (Berge) zu erschließen?“ oder „Aus welchen Beweggründen verbringen viele Menschen ihren Skiurlaub in den Alpen, obwohl ihnen möglicherweise bewusst ist, dass es zu einer Schädigung der Umwelt kommt?“. Die Idee der „Bewegung als Vermittler zwischen Mensch und physischer Umwelt“ verspricht dabei einen ganz eigenen Zugang und ermöglicht allen Leser/innen auch in dieser Thematik eine völlig neue Perspektive.

Einen eher praktischen Zugang zum Thema Energie schafft ein Artikel von Wiener PH Absolvent/innen zur Rubrik „Sekundarstufe I“. In der Experimentierwerkstatt Wien steht beispielsweise ein „Energiefahrrad“ zur Verfügung, auf dem auch Ihre Schüler/innen die Mühen der Stromerzeugung am eigenen Leib erleben können. Wird dort doch die notwendige Energie zum Betreiben diverser technischer Geräte durch eigene Muskelkraft „erstrampelt“.

Die Redaktion von *GW-UNTERRICHT* sieht mit Freude, in dieser Ausgabe außerdem einer bereits verloren geglaubten Rubrik neues Leben einhauchen zu können. Ernst Steinicke und Kurt Scharr führen die Serie der „Karteninterpretationen“ fort, deren Anliegen es ist, „ausgewählte österreichische bzw. alpine Gegenden in problembezogener Weise darzustellen und die Leser(innen) sowohl über aktuelle Fragestellungen als auch über die naturräumlichen und humangeographischen Wesenszüge, die das Gebiet des Kartenausschnitts betreffen, sachkundig zu informieren“. Die Rubrik wird zukünftig unter der Bezeichnung „Region im Fokus“ zu finden sein. Zur Wiederaufnahme steht in dieser und der nächsten Ausgabe von *GW-UNTERRICHT* die f&b-Wanderkarte 1:50.000, S5: „Gröden-Val Gardena-Sella-Marmolada“ im Mittelpunkt.

Der Zeitschriftenspiegel sowie eine ganze Reihe an Buchbesprechungen und Ankündigungen runden die vorliegende Ausgabe 121 von *GW-UNTERRICHT* ab. Besonders hinweisen möchten wir auf eine Fortbildungsinitiative zum Themenkomplex „Kompetenzorientiertes Unterrichten und Prüfen in Geographie und Wirtschaftskunde“.

Möge der betroffen machende Anlassfall in Fukushima auch Auslöser für nachhaltige Diskussions- und Meinungsbildungsprozesse über die Zukunft der Energiegewinnung und -nutzung sein, und geben wir unseren Schüler/innen im GW-Unterricht dazu Gelegenheit, sich ihre auf mehrperspektivischen Zugängen basierende fundierte Meinung zu bilden.

Bleiben Sie uns gewogen, herzlich

Ihre Redaktion und die Mitarbeiter/innen!